



Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 30 Pfennig ohne
Postgeb.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 8

Langenschwalbach, Dienstag, 11. Januar 1916.

56. Jahrg.

Amtllicher Teil.

8

Drillmaschinen.

Ich kann nicht dringend genug auf den Erwerb von Drillmaschinen hinweisen, zumal bei der diesjährigen Aussaat noch mehr Leute fehlen.

Wenn die Gemeinden eine Maschine erwerben wollen, werde ich bei der Landwirtschaftskammer und dem Kreisauschuß Zusätze beantragen.

Langenschwalbach, den 7. Januar 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Ich ersuche dringend, darauf zu achten, daß mir sofort mitgeteilt wird, wenn ein Kriegsbeschädigter in die Gemeinde zurückkehrt. Die weiteren Schritte geschehen dann von hier aus, damit festgestellt wird, wie dem Beschädigten geholfen werden kann und zwar unter Benutzung der Berufsberatungsstelle des Landesauschusses in Frankfurt a. M. Die Fälle, die bisher schon in der Gemeinde sind, ersuche ich mir nochmals mitzuteilen, damit meine Listen vollständig sind.

Langenschwalbach, den 7. Januar 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Abchuß von Wildschweinen.

Da bisher kaum Schnee gefallen ist, ist es nicht gelungen Säuen abzuschließen und ich befürchte große Wildschäden im Frühjahr und Sommer. Ich ersuche die Herren Bürgermeister, in jeder Gemeinde, in der Säuen vorkommen, einen Mann zu bestellen, der beim ersten Schneefall die Säuen eintritt und mir die Namen der Personen, die in der Gemeinde zu Polizeijagden zugelassen werden können, zu benennen. Wenn irgendwo Säuen festgestellt werden, ist sofort den umliegenden Gemeinden telefonisch ebenso wie mir Mitteilung zu machen, damit Polizeijagden angeordnet werden. Es muß alles geschehen, damit bei einem Schneefall die Jagd zustande kommt.

Langenschwalbach, den 8. Januar 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Betr.: Verbot von Ausverkäufen für Web- und Wirkwaren.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 werden hiermit für den Monat Januar jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventar- oder Saison-Ausverkäufe, sog. Weiße Wochen- oder Tage, Propaganda- und Reklame-Wochen oder Tage, sowie Verkäufe unter Ankündigung von herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und hieraus konfektionierte Gegenstände und für alle Strickwaren verboten.

Mainz, den 3. Januar 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz,
gez. v. Büding, General der Artillerie.

Schmalz.

Mir ist eine kleine Menge Schmalz zum Preise von 4.50 Mark für jedes Kilogramm ab Lager Hamburg zur Verfügung gestellt worden. Wenn die Abgabe an unbemittelte Kriegerefamilien erfolgt, die nicht selbst schlachten oder geschlachtet haben, kann eine Ermäßigung des Preises eintreten. Die Bestellungen müssen durch die Gemeinden erfolgen.

Langenschwalbach, den 8. Januar 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Betr.: Versteigerung von Eichenrinde, Fichtentrinde und Gerblohe.

Nachstehendes Drahtschreiben des Kriegsministeriums Nr. G. II. 75/1. R. R. A. zur Kenntnis:

„Ersuchen bekanntzugeben: Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand § 9 b wird die Versteigerung von Eichenrinde, Fichtentrinde und Gerblohe bis zur Bekanntgabe demnächst zu erwartender Höchstpreisverordnung verboten.“

Frankfurt a. M., den 5. Januar 1916.

Stellvert. Generalkommando.
18. Armeekorps.

Von Seiten des Generalkommandos.
J. A.: Rook, Oberstleutnant.

Anordnung der Landeszentralbehörde.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (RWB. S. 607 und 728 ff.) bestimme ich:

I.

Marmeladen dürfen zum Verkaufe nur feilgeboten werden, wenn sie in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise einen Vermerk auf der Verpackung tragen, aus der sich ergibt, welche Sorte (I—V der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 14. Dezember 1915, RWB. S. 817) den Inhalt der Verpackung bildet. Ferner muß auf der Verpackung in leicht erkennbarer Weise das Gewicht angegeben sein und zwar entsprechend den Festsetzungen des Herrn Reichskanzlers in der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1915 unter II bei Verpackungen in Fässern oder in sonstigen Gefäßen über 15 kg. das Reingewicht (Nettogewicht), bei anderen Verpackungen das Rohgewicht (Brutto für Netto).

II.

Zuwiderhandlungen werden nach § 17 der Verordnung vom 25. September 1915 (RWB. S. 607 ff.) bestraft.

III.

Diese Anordnung tritt am 15. Januar 1916 in Kraft.
Berlin, den 29. Dezember 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A.: Busensky.

Der Weltkrieg.

WLB. Großes Hauptquartier, 9. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Südlich des Hartmannsweilerkopfes, am Hirzstein, gelang es gestern, die letzten der am 21. Dezember in Feindeshand gefallenen Gräben zurückzuerobern, dabei 20 Offiziere, 1083 Jäger gefangen zu nehmen und 15 Maschinengewehre zu erbeuten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WLB. Großes Hauptquartier, 10. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Massiges, in der Gegend des Schöftes Maison de Champagne, führten Angriffe unserer Truppen zur Wegnahme der feindlichen Beobachtungsstellung u. Gräben in einer Ausdehnung von mehreren 100 Metern. 423 Franzosen, unter ihnen 7 Offiziere, 5 Maschinengewehre, 1 großer und 7 kleine Minenwerfer fielen in unsere Hand. Ein französischer Gegenangriff östlich des Schöftes scheiterte.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Etappeneinrichtungen in Furnes an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Bei Berestian wurde der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

* Wien, 8. Jan. (WLB.) Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina ist gestern aufs neue entbrannt. An der Strypa hat der Feind schon vor Tagesanbruch seine Angriffe begonnen. Einige starke Abteilungen der Sturmtruppen waren unter dem Schutze des Nebels bis zu unseren Batterien vorgeedrungen, als der Gegenangriff der Honvedtruppen Nr. 16 und 24 und des mittelgalizischen Infanterie-Regiments Nr. 57 einsetzte und die Angreifer über unsere Stellungen zurückschlug. Unter den 720 hierbei gefangenen Russen befand sich ein Oberst und 16 andere Offiziere.

Unsere Linien am Dnjestr standen gestern tagsüber meist unter starkem Geschützfeuer. An der kessarabischen Front leitete der Gegner seine Angriffe kurz vor Mittag durch Artillerie-Trommelfeuer ein. Seine Anstrengungen waren abermals gegen unsere Stellungen bei Toporouh und östlich von Karanzce gerichtet. Die Kämpfe waren wieder außerordentlich erbittert. Teile seiner Angriffskolonnen vermochten in unsere Gräben einzudringen, wurden aber durch Reserven im Handgemenge wieder zurückgeworfen. Wir nahmen hierbei einen Offizier und 250 Mann gefangen.

Gallipoli vom Feinde gesäubert.

* Konstantinopel, 9. Jan. (WLB. Nichtamtlich.) In der vergangenen Nacht räumten die Engländer nach heftigen Kämpfen unter großen Verlusten Sedd-ül-Bahr. Die Halbinsel Gallipoli ist vom Feinde gesäubert.

* Konstantinopel, 10. Jan. (WLB. Nichtamtlich.) Die Agentur Milli meldet: An der Dardanellenfront haben wir mit Gottes Hilfe den Feind nunmehr auch von Sed-ül-Bahr vertrieben. Wir haben noch keine ins einzelne gehende Bericht-

te über die Schlacht erhalten, die seit drei Tagen vorbereitet war und vorgestern nachmittag durch unseren Angriff begonnen wurde. Wir wissen nur, daß alle in dem Krieg bei Sedd-ül-Bahr und Telle Burun angelegte Schützengräben von uns besetzt wurden, und daß unsere im Zentrum vorrückenden Truppen 9 Geschütze genommen haben. Große Zelllager der Feinde fielen mit den Zelten und dem Inhalt in unsere Hand. Unsere Artillerie versenkte ein mit Truppen beladenes feindliches Transportschiff. Die außerordentlich große Beute konnte noch nicht gezählt werden. Die feindlichen Verluste dürften sehr groß sein. Einer unserer Flieger griff einen feindlichen Doppeldecker vom System Farman an und brachte ihn zum Absturz; das Flugzeug fiel, in Flammen gehüllt, bei Sedd-ül-Bahr nieder. Der Feind, der an dieser Front, seit fast einem Jahre alle Mittel anwendete, um ins Herz zu treffen, hat als einziges Ergebnis große Verluste und Einbuße an Material erlitten, und wurde zur Flucht gezwungen. Er hat alle Hoffnung aufgeben müssen, dank unserer Armee, die im Vertrauen auf ihr Recht eine Tapferkeit und eine Ausdauer zeigte, die es wert sind in der Geschichte verzeichnet zu werden. Wir preisen die, welche in Erfüllung ihrer Pflicht den Tod erlitten haben, und danken unsern siegreichen Truppen.

* Berlin, 10. Jan. Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Konstantinopel gemeldet wird, ist es nachgewiesen, daß die Engländer während der letzten Tage unverhältnismäßig hohe Verluste hatten. Die in mühseliger Arbeit geschaffenen Stellungen, die ein neues Gibraltar genannt wurden, hielten nicht mehr stand.

* Berlin, 10. Januar. Wie der Amsterdamer Bericht-erstatte der „Vossischen Zeitung“ aus London erfährt, habe sich der englische Kriegsrat mit der Frage beschäftigt, ob es nicht ratsam sei, die Saloniki-Expedition aufzugeben.

Ein englisches Schlachtschiff gesunken.

London, 10. Jan. (WLB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Das Schlachtschiff „Eduard 7“ ist auf eine Mine gestoßen und mußte infolge des hohen Seeganges aufgegeben werden. Es sank bald darauf. Die Besatzung konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, nur 2 Mann sind verletzt.

(Das) Schiff hatte eine Wasserverdrängung von 17 800 Tonnen.)

* Amsterdam, 9. Jan. (Genf. Bl.) Aus Athen meldet Reuter: Einer Meldung aus Mytilene zufolge haben die dortigen Militärbehörden die Konsularagenten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei aus denselben Gründen, wie es in Saloniki geschah, verhaftet.

* Konstantinopel, 9. Jan. (Genf. Bl.) Die türkische Regierung hat mit Vergeltungsmaßnahmen für die Verhaftung der Konsuln in Saloniki nicht geögert. Soeben wurden 10 Beamten der englischen und der französischen Botschaft, die zur Wahrung der Interessen der englischen und französischen Staatsangehörigen hier geblieben sind, verhaftet.

* Lugano, 10. Jan. (Genf. Bl.) Die in Saloniki verhafteten Konsuln befinden sich in Toulon nach wie vor in Gefangenschaft. Der „Petit Parisien“ dementiert ausdrücklich die Nachricht, daß sie freigelassen werden sollen.

* Amsterdam, 9. Jan. (T. U.) Der „Telegraaf“ meldet: Die internierte Mannschaft des gesunkenen englischen Unterseebootes „E. 17“ ist heute Morgen nach Groningen gebracht worden. Die Offiziere sind noch in Helber geblieben.

* Berlin, 10. Jan. Ueber die hoffnungslose Lage des italienischen Heeres gegenüber den Oesterreichern veröffentlicht die „Köln. Volksztg.“ die Zuschrift eines Italieners, wonach die Soldaten von der Unmöglichkeit des Vorrückens erzählen?

* Montreal, 9. Jan. (WLB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Alle römisch-katholischen Pfarrer der Diözese Quebec wurden von den Kirchenbehörden beauftragt, von den Kanzeln für den Eintritt ins Heer zu werben.

Bermischtes.

* Stuttgart, 9. Januar. (Priv.-Telegr.) Sonntag früh wurde im Feuerbacher Wald der Arbeiter Wehlar aus Weil ermordet und seines Wochenlohnes beraubt aufgefunden. Es waren ihm der Schädel eingeschlagen und der Hals abgeschritten. Ein der Tat verdächtiger Mitarbeiter ist verhaftet worden.

* Aus Bischofswerda wird berichtet: Einen mißlungenen Fluchtversuch unternahm ein hier im Offiziergefängniserlager untergebrachter englischer Hauptmann. Der etwa 26 Jahre alte Offizier hatte sich in einem Reisekorb einschließen lassen, der in den Hausflur geschafft wurde. Er sollte wahrhaftig mit in dem Möbelwagen fortgebracht werden, der zur Aufnahme der Sachen des abziehenden Kantinenwirts Müller bestimmt war. Ein verdächtiges Geräusch im Reisekorb veranlaßte den wachhabenden Posten, den Korb näher zu untersuchen, und so wurde die Flucht vereitelt.

Soziales.

* Langenschwalbach, 10. Januar. Dem Grenadier Karl Opel von hier, Grenad.-Reg. Nr. 110, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Dem Kanonier Bongraß von hier wurde das Eisene Kreuz und das Bayerische Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen.

Unter Trümmern.

Eine Erzählung aus San Franciscos Schröderstagen von Rudolph Bollinger

(Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

„Meine Tochter wünscht, daß Sie sich mit Mr. Bryan in die Ausführung des Baues teilen. Well, sie soll ihren Willen haben. — Es ist wohl am einfachsten, wenn Sie sich an die vorhandenen Pläne halten. Aber wenn Ihnen hier und da was Besseres einfällt, so habe ich natürlich nichts dagegen einzumenden. — Die Bedingungen sind dieselben, die ich mit Mr. Bryan vereinbart habe. — Sagen Sie Ihnen zu, so können wir die Sache wohl als abgemacht ansehen.“

Und sie würden dem jungen Architekten ohne Zweifel zugesagt haben, auch wenn sie um vieles weniger günstig gewesen wären. Für ein paar Monate war er jetzt aller Sorgen ledig, und es bedeutete eine ganz unverhoffte Dreingabe zu seinem Glück, daß Mr. Dobson schließlich noch hinzufügte, er würde es gern sehen, wenn Mr. Bergschmidt bis zur Vollendung des Baues in seinem Hause Wohnung nähme. Platz sei ja in Fülle vorhanden. Als Hubert die Residenz des Zuckerkönigs verließ, um die wenig umständlichen und zeitraubenden Vorbereitungen für seine Uebersiedelung zu treffen, war ihm ungefähr zumute wie einem, der just im Augenblick der höchsten Not einen Haupttreffer in der Lotterie gemacht hat. Jetzt zum ersten Male fand er, daß die Welt nirgends so schön sei als im gesegneten Kalifornien und der Himmel nirgends so blau, als er sich gerade über San Francisco wölbte. —

Zwei nach dem großen, wohlgepflegten Garten hinaus gelegene Zimmer im Erdgeschoß des Hauses waren es, die man ihm eingeräumt hatte. Er brauchte nur die Glastür des einen zu öffnen, um mit einem einzigen Schritt auf der Baustätte zu sein. Denn diese Tür sollte künftig eine der Verbindungen zwischen dem Hauptgebäude und dem neuen Seitenflügel bilden. Hubert, der sich sofort mit wahren Feuereifer in die Arbeit gestürzt und in dem ruhigen, bescheidenen Mr. Bryan einen sehr verständigen und umgänglichen Kollegen gefunden hatte, war der Meinung, daß die Pläne der Herren Brown und Smithfield ganz vortrefflich seien und daß seine schöpferische Tätigkeit sich auf einige geringfügige Abänderungen beschränken würde, die ihm aus diesem oder jenem Grunde zweckmäßig schienen. Nichtsdestoweniger hatte er schon an einem der ersten Tage eine kleine Meinungsverschiedenheit mit seinem Mitarbeiter und mit dem Bauherrn, der in diesem Fall sehr geneigt war, sich auf die Seite des Mr. Bryan zu stellen.

Bei der Besichtigung des bereits fertiggestellten Teiles war Hubert nämlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die in Eisen ausgeführte Gewölbekonstruktion des ungewöhnlich hoch angelegten Kellergeschosses nicht stark genug sei, und er glaubte auf ihrer Verstärkung bestehen zu müssen, obwohl dadurch ein Teil der bereits geleisteten Arbeit zwecklos gemacht und eine nicht unwesentliche Verzögerung im Fortschreiten des Baues bedingt wurde. Bryan erklärte in seiner ruhigen Weise, daß man Konstruktionen, wie die hier ausgeführte, bei Gebäuden von der Höhe und Beschaffenheit des projektierten in San Francisco allgemein für ausreichend erachte, und es blieb somit nichts anderes übrig, als Mr. Dobsons Entscheidung anzurufen. Er hörte die widersprechenden Meinungen der beiden Architekten in Miß Myras Gegenwart an und wandte sich dann an Hubert: „Mr. Bryan hat im Dienste der Firma Brown and Smithfield die Bauausführung bei mindestens fünfzig Wohn- und

Geschäftshäusern dieser Stadt geleitet. — Sollte Ihnen darum nicht in diesem Fall seine Autorität genügen?“

„Wenn nicht ein Teil der Verantwortlichkeit auf meinen Schultern läge,“ erwiderte der junge Deutsche, „würde ich mich der Ansicht des Kollegen ohne weiteres fügen. — Aber ich kann unmöglich für die Folgen einstehen, die eine so schwache Gewölbekonstruktion im Fall eines Brandes oder eines Erdbebens für das ganze Gebäude nach sich ziehen könnte.“

Mr. Dobson runzelte ein wenig die Stirn.

„Da das Haus vertragsgemäß nur aus Stahl und Stein hergestellt werden darf, kann von einer Feuergefährdung doch gar nicht ernstlich die Rede sein. — Und mit der Möglichkeit eines Erdbebens brauchen Sie nicht in höherem Maße zu rechnen, als wenn Sie in Newyork oder in Berlin zu bauen hätten. Die Zeiten, da man hier vor dergleichen zitterte und am liebsten nur leichte Holzhäuser errichtet hätte, sind glücklicherweise längst vorüber. Seit 1872 haben wir keine Erschütterung mehr gehabt, die auch nur den geringsten Schaden angerichtet hätte.“

„Diese lange Pause ist nach meinem Dafürhalten keine Gewähr für die Zukunft, Mr. Dobson! — Und ich würde zu meinem Bedauern genötigt sein, den mir erteilten Auftrag in Ihre Hände zurückzulegen, wenn gerade in diesem mir äußerst wichtig erscheinenden Punkte meinem Verlangen nicht stattgegeben werden sollte.“

Die Falten auf der Stirn des Zuckerkönigs wurden noch tiefer, und er schien eine für den jungen Architekten wenig erfreuliche Antwort auf den Lippen zu haben, als sich Miß Myra einmischte, um zu erklären, daß sie sich zwar ebenfalls nicht vor der Gefahr eines Erdbebens fürchte, an die kein Mensch in San Francisco denke, daß sie aber nicht einsehen könne, warum ihr Haus nicht so stark und fest gebaut werden solle, als es nur immer möglich sei, und daß sie keinen Fuß hineinsetzen würde, wenn die Gewölbe-Konstruktion nicht nach Mr. Bergschmidts Wünschen hergestellt würde. Damit war die Sache entschieden; denn Mr. Dobson betrachtete diesen Bau ganz und gar als eine Angelegenheit seiner Tochter, in die er sich so wenig als möglich einzumischen wünschte. Und glücklicherweise trug auch Mr. Bryan dem Kollegen die erlittene Niederlage durchaus nicht nach, so daß die Erneuerungsarbeiten unverweilt und unter bestem Einvernehmen der beiden Architekten in Angriff genommen wurden.

Insofern wäre für Hubert Bergschmidt also alles recht gut und schön gewesen, und er hätte die trübtigste Veranlassung gehabt, dem Schicksal für die glückliche Wendung in seinem Leben dankbar zu sein, wenn ihm nicht gar bald sein eigenes Herz recht unangenehm zu schaffen gemacht hätte. Nicht gerade in körperlicher Hinsicht, denn er hatte sich niemals frischer und gesunder gefühlt, als in dem herrlichen kalifornischen Klima, für das es das ganze Jahr hindurch nur einen fortdauernden Sommer mit einer schier überwältigenden Fülle von Blumen und Früchten gibt. Aber die Beschwerden, unter denen er mehr und mehr zu leiden hatte, waren vielleicht noch peinlicher und bedrückender, als eine körperliche Krankheit. Denn sie hatten ihren Sitz da, wo der Mensch, namentlich in dem sonst so glücklichen Alter zwischen fünf und zwanzig und dreißig, am empfindlichsten zu sein pflegt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Eisenhandlung

von Ludwig Benzl in Gahnstätten

empfeilt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:
Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen,
Sartenspöcken, Drahtgeflechte in jeder Höhe
und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekrippen,
Bansen, auswechselbare Kettenhalter,
Sinkkasten, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Sädelmaschinenmesser u. Rübenschneidmesser
in allen Größen vorrätig.

39

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich kraßbar.

Vorschuß- u. Credit-Verein
zu Langenschwalbach
eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht.
Sparkasse.

Der Verein nimmt Spareinlagen von Jedermann an
und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

3³/₄ 0

Binsen.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München. Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter
Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Todes-Anzeige.

Gestern morgen verschied nach kurzem, mit Ge-
duld ertragenem Leiden, unser lieber unversehrlicher
Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Rücker

im Alter von 54 Jahren.

Genethal, den 8. Januar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag
1 Uhr statt. 49

Verloren

ein Kinderhandtäschchen von
der Kirchstraße bis zur Bahn.
50 Näh. Exp

Wohnung

zum 1. April zu vermieten bei
Frau Joseph Herber Ww.

Der obere Stock

meines Hauses, Erbsestraße,
ist per 1. April zu vermieten.
12 Julius Ackermann.

Fleißiges Mädchen

nicht unter 17 Jahren, für
alle Hausarbeit in Wirtschaft
sofort oder 15. Jan. gesucht

31 Georg Fehs,
Bismarckstr. 7

**Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz**

Da unsere beiden Inhaber im Felde sind, ist es mir nicht möglich,
unsere werte Kundschaft vor Ostern, wie dies sonst geschah, besuchen zu
lassen und mache ich deshalb auf diesem Wege darauf aufmerksam, daß
es mir durch frühzeitigen Einkauf möglich ist, alle Waren in bekaunter
Güte, insbesondere

**Kleiderstoffe und Anzüge
zur Confirmation**

zu den mäßigsten Preisen verkaufen zu können.

Ich bitte um gütigen Zuspruch und zeichne achtungsvoll

**Frau J. Falk, i. Fa. F. Falk,
Breithardt (Tannus).**